

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in Loko:

Halbjährig . . . 20 Kr. — S.
 Vierteljährig . . . 10 " — S.
 Monatlich . . . 5 " — S.
 Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — S.
 Einzelne Nummern 10 S.

Mit Fortverendung:

im Inland:

Halbjährig . . . 14 Kr. — S.
 Vierteljährig . . . 7 " — S.

im Ausland:

Halbjährig . . . 18 Kr. — S.
 Vierteljährig . . . 9 " — S.

Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgeholt; unautorisierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen.

ferner bei den Anzeigen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Daubeberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf., M. Augenstein & E. Lessner; Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:

Der Raum einer einseitigen Garniturzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Post-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmidgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Bestellungen franco erbeten werden.

N^o. 161. Hermannstadt, Dienstag den 17. Juli 1906. 122. Jahrgang.

Zur parlamentarischen Lage.

Budapest, 14. Juli.

In ersten politischen Kreisen — schreibt „Neues Bester Journal“ — findet das indolente Benehmen der Majorität des Abgeordnetenhauses, welches einer regelmäßigen Durchführung des parlamentarischen Arbeitsprogramms nicht geringe Schwierigkeiten in den Weg legt, berechtigte Mißbilligung. Abgesehen davon, daß zu Beginn der Sitzungen des Hauses stets nur einige Abgeordnete anwesend sind, kann man während des Verlaufs der Sitzungen kaum die Beschlußfähigkeit des Hauses konstatieren, da die meisten Landesväter es vorziehen, den Sitzungen systematisch fern zu bleiben. Die vollständige Teilnahmslosigkeit der Mitglieder der Majorität kommt in noch weit empfindlicher Weise in den Ausschüssen zur Geltung, welche an permanenter Beschlußfähigkeit laborieren und aus dieser Ursache in den meisten Fällen die anberaumten Sitzungen nicht abhalten können. Es ist ja bekannt, daß Präsident Julius Jusztich nur unter Anwendung ungewohnter Drohungen die Ausschussmitglieder zum Erscheinen zur Eidesleistung im Abgeordnetenhause bewegen konnte.

Was sich aber in der gestrigen Sitzung des Hauses zutrug, übertrifft selbst diese impotenten Offenbarungen höchster Indolenz. Auf der Tagesordnung der Sitzung stand die Inkartellierung zweier wirtschaftlicher Verträge. Zwei Referenten hätten die Aufgabe gehabt, über den Inhalt dieser für unser wirtschaftliches Leben zweifellos wichtigen Vorlagen Bericht zu erstatten. Allein die Herren Referenten konnten es mit ihrem Pflichtbewußtsein in Einklang bringen, der Sitzung einfach fern zu bleiben. Um die Erledigung der Tagesordnung überhaupt zu ermöglichen, mußte im letzten Augenblick ein Stellvertreter „einpringen“ und die Referentenrolle übernehmen, wobei er um die Nachsicht des p. t. Publikums bat, da er erst unmittelbar vor Beginn der Beratung in das Verhandlungsmaterial Einsicht nehmen konnte.

Solche Zwischenfälle sind eines Parlaments zumindest unwürdig und gehen auf Kosten des Parlamentarismus. Die Rolle der Majorität kann nur dann erfolgreich gespielt werden, wenn man alle Pflichten, die hieraus erwachsen, ernst und genau erfüllt. Wir können übrigens konstatieren, daß unter der „fluchwürdigen“ liberalen Aera solche Vorfälle sich nie ereigneten, und wäre es wohl möglich, hieraus die Folgerung abzuleiten, daß die dermalige Majorität ihren Aufgaben nicht gewachsen ist.

Die ungarischen Selbstständigkeitsbestrebungen.

Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht einen Artikel, der den Titel führt „Die Gefahren der magyarischen Selbstständigkeitsbestrebungen“. Darin heißt es: „Es ist begreiflich, wenn die Magyaren nach größerer Unabhängigkeit streben. Aber im wesentlichen haben sie bereits erlangt, was Ungarn zu einer selbständigen Entwicklung braucht, und sie spielen ein ihnen selbst wie der Gesamtmonarchie gefährliches Spiel, wenn sie die Grenzen ihrer klugen Politik überschreiten und nach völliger Loslösung von Oesterreich streben. Denn losgelöst von Oesterreich als selbständiger Staat haben die Magyaren so ernste Schwierigkeiten zu befürchten, im Innern mit den nichtmagyarischen Völkern und nach außen hin mit den eiferfüchtigen und unfreundlichen Nachbarn im Osten, daß sie mit ihrem Nationalstaate mindestens einer äußerst unsicheren Zukunft entgegengehen. Wenn in Ungarn, sagt Bismarck in seinen „Gedanken und Erinnerungen“, stets die besonnenere politische Erwägung den Ausschlag gäbe, so würde diese tapfere und unabhängige Nation sich darüber klar bleiben, daß sie als Insel in dem weiten Meere slavischer Bevölkerung sich bei ihrer verhältnismäßig geringen Ziffer nur durch Anlehnung an das deutsche Element in Oesterreich und in Deutschland sicherstellen kann. Bismarck bedauerte an derselben Stelle, daß in kritischen Augenblicken das Selbstvertrauen der magyarischen Juristen und Advokaten stärker ist als die politische Berechnung und Selbstbeherrschung.“

Da sich die Magyaren bisher als kluge, geschulte Politiker erwiesen haben, so kann man noch immer an der Hoffnung festhalten, daß sie im Laufe der weiteren Entwicklung die Gefahren ihrer radikalen Selbstständigkeitsbestrebungen erkennen und sich mit der allein richtigen Politik, mit dem Streben nach dem Möglichen und Zweckmäßigen, begnügen. „Deutschland wünscht“, so schließt die „Kreuzzeitung“ ihren Artikel, „in Oesterreich-Ungarn einen möglichst starken Bundesgenossen zu besitzen, und lediglich von diesem Standpunkte aus beurteilt es die bedauerlichen Zwischenfälle zwischen den beiden Reichshälften, die, wenn sie nicht glücklich beigelegt werden, mit Notwendigkeit zu einer bedenklichen Schwächung der Gesamtmonarchie, zu einer Erschütterung ihrer Großmachtsstellung und zu einer Minderung ihres Wertes als Bundesgenossen führen müssen“.

Kossuth über die Pressefreiheit. In der Frage der Pressefreiheit, welche Polonyi im Abgeordnetenhause so furios aufrollte, läßt Franz Kossuth in seiner Eigenschaft als Führer der Unabhängigkeitspartei sich folgendermaßen vernehmen: „Auch meine Ansicht ist es, daß in Fällen, wenn einzelne Pressezeugnisse das öffentliche Interesse schädigen, eine strenge und rasche Abmahnung anzuwenden ist. Aber ich perhorresziere jede Präventivmaßregel, weil dies mit dem Prinzip der Pressefreiheit unvereinbar ist. Wir müssen dafür sorgen — wenn es sein muß auch auf legislativem Wege —, daß die im Wege der Presse begangenen Delikte mit möglicher Strenge geahndet werden, und wir müssen auch dafür sorgen, daß die Abmahnung nicht nach Monaten oder Jahren geschehe, sondern dem Begehren der strafbaren Handlung sofort nachfolge. Aber im Vorhinein strafen und die Abmahnung einem anderen als dem Urteil des dazu berufenen Gerichtes überlassen, ist nicht gestattet.“ Wir sind nun begierig, was Herr Polonyi zu dieser Auslegung des Begriffes der Pressefreiheit sagt?

Banffy und die Sprachenfrage. Baron Desider Banffy hatte bekanntlich in seiner letzten Rede unter anderen den Präsidenten des Abgeordnetenhauses angegriffen, weil in der Namensliste der Mitglieder des Reichstages die Taufnamen der kroatischen Abgeordneten in kroatischer Sprache verzeichnet waren. Der Präsident hat daraufhin die Verlegung getroffen, daß diese Namen überall in den Druckfahnen des Abgeordnetenhauses in ungarischer Sprache aufgenommen werden. Einzelne Druckfahnen, in denen kroatische Namen vorkamen, wurden sogar nachträglich von neuem in Druck gelegt, so beispielsweise die Liste der vom Präsidenten zu Mitgliedern des Inkompatibilitätsausschusses designierten Abgeordneten.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Im Abgeordnetenhause wurde am 14. d. der Handelsvertrag und die Veterinärkonvention mit der Schweiz in dritter Lesung angenommen. Hierauf folgte die Verhandlung des Budgets für 1906. Der Komäne Michel Dntu ergriff das Wort für das Budget, da er wisse, daß es eine Staatsnotwendigkeit sei. Die Nationalitäten wollen nichts anderes als die Gleichberechtigung. Er wünscht nur, daß die Regierung die Schulen der Nationalitäten in dem Maße unterstütze, als diese an den Staatslasten teilnehmen. Abgeordneter Buzath beschäftigt sich mit der an der Volkspartei geübten Kritik. Sie habe immer fest zu der Koalition gehalten, was bei der Unabhängigkeitspartei nicht immer der Fall war. Das Benehmen der österreichischen Quoten-deputation sei perfid. Eine höhere Quote dürfe unter keinen Umständen bewilligt werden. Abgeordneter Paul Lazar meinte, wir hätten keinen Grund, uns vor der Ausgleichsrevision zu fürchten. Zur Sicherheit der Handelsverträge wünsche er eine internationale Kommission, die in Zolltarifangelegenheiten richten soll.

Anlässlich der am 13. d. stattgehabten Konferenz der Unabhängigkeitspartei beantragte Madar Somogyi, der Innenminister möge auf gefordert werden, jene Beamten, die während des Feiernarregiments ungelegliche Dienste geleistet haben, zu entlassen, darunter auch Desider Boda. Andrássy verteidigte den Oberstadthauptmann. Wenn jemand etwas gegen den Oberstadthauptmann vorzubringen habe, solle er selbst Beschwerde führen. Er werde die Untersuchung einleiten.

Oesterreich-Ungarn. Da die in Angelegenheit der Feststellung des Beitragschlüssels zu den gemeinsamen Ausgaben entfallenden Quoten-deputationen die Berichte über die Resultatlosigkeit der Verhandlungen den beiderseitigen Parlamenten bereits unterbreitet haben, wird nun die Entscheidung durch Se. Majestät angerufen werden. Beide Regierungen haben sich geeinigt, der Krone die Beibehaltung der bisherigen Quote in Vorschlag zu bringen.

Oesterreich. Der Wahlreformauschuss erledigte die Wahlkreiseinteilung von Istrien, wonach drei Mandate den Italienern und drei den Slovenern zugewiesen werden, ebenso wie in Görz und Gradiska. Schließlich wurde die Wahlkreiseinteilung von Triest mit vier italienischen und einem slovenischen Mandat beschlossen.

Frankreich. Die Kammer nahm betreffs des Dreifußprozesses mit überwältigender Mehrheit folgenden Antrag an: Die Kammer spricht den Urhebern der Revision die Verehrung aus, brandmarkt dagegen die Urheber des Verbrechens, die durch das Urteil des Kassationshofes gezeichnet sind, und vertraut der Regierung, daß sie alle notwendigen Maßnahmen ergreifen werde.

Deputierter Breton brachte einen Gesetzentwurf ein, wodurch die sterblichen Reste Emile Zolas ins Pantheon überführt werden sollen. Dem Gesetzentwurf wird mit 287 gegen 210 Stimmen die Dringlichkeit zuerkannt und der Antrag selbst mit 344 gegen 210 Stimmen angenommen.

Auch der Senat faßte in gleichem Sinne seine Beschlüsse.

Ungarn. In Petersburg kam es am 12. d. zu bedeutenden Ausschreitungen in der Vigowkastraße. Eine große Volksmenge, die den Wagenverkehr unmöglich machte, überfiel eine Anzahl Kaskadanten der Brandweinmonopolverwaltung, leerte die Flaschen und stürzte den Wagen um. Die requirierten Polizeimannschaften und die Kosaken wurden mit Steinen beworfen. Die Kosaken machten von ihrem Raikaufen Gebrauch. Erst in später Abendstunde gelang es, den Unruhen ein Ende zu machen. Der Polizeimeister und einige Polizeioffiziere, sowie Schutzleute wurden durch Steinwürfe schwer verletzt.

Aus Kamischin (Gouvernement Tambow) wird gemeldet: Aus Anlaß der Verabfolgung von faulem Fleisch aus den Fleischläden kam es zu großen Ausschreitungen. Die Volksmenge nahm den Stadthauptmann und Kreispolizeichef gefangen und erzwang die Befreiung zweier politischer Gefangener. Nur die Ermahnung der letzteren verhinderten eine Mißhandlung der beiden Beamten.

Serbien. Der Belgrader Journalistenverein beschloß die Entsendung seines Präsidenten, des Abgeordneten Marinkovic, des Vizepräsidenten Mitichic, des Chefredakteurs der „Westherne Novosti“ und des Schriftführers Ribnikar, Chefredakteur der „Politika“, nach Budapest, um dort nach den Gründen für die gegenwärtige Haltung der ungarischen Regierung in dem Zollkonflikt zu forschen und geeigneten Ortes alle nötigen Aufklärungen bezüglich des Zollkonfliktes zu geben, sowie eventuell auch einen Gegenbesuch der serbischen Journalisten in Budapest vorzubereiten.

Türkei. Der persische Botschafter fragte im Auftrage seiner Regierung, ob die Truppenkonzentration an der persischen Grenze ein Zeichen türkischer Kriegsbahnen seien, was die Porte entschieden bestritt. Nach türkischer Angabe stehen an der sritischen Grenze in Passorah vier Bataillone und fünf Batterien, in Mossul zwanzig Bataillone als Re-

Fenilleton.

Zwei Frauen.

Roman von E. Borchardt.
(24. Fortsetzung.)

Von diesen Gedanken ahnte Elisabeth natürlich nichts und gab sich mit voller Befriedigung ihrem neuen Wirkungskreise hin. Es war eine Menge zu tun und zu bedenken, und oft brachte sie ganze Vormittage in dem Waschküchlein zu. Die feingewebten Leinwandmännchen, die prachtvollen, mit gewebten Wappen verzierten Handtücher erregten, wie wohl bei jeder jungen Frau, ihr Entzücken. Sie freute sich darüber, wenn sie sich auch noch lange nicht an den Gedanken gewöhnen konnte, daß das alles jetzt ihr gehörte.

Auch die verprochenen Besuche in der Nachbarschaft waren gemacht worden. Sie führten das junge Paar zu lauter altangesehnen Familien, die Graf Landegg noch von früher her kannte, die seinen Besuch schon lange erwartet hatten und nun ihm und seiner jungen Frau gastlich Lor und Tür öffneten. Sie alle wußten von seiner ersten unglücklichen Ehe und gönnten ihm sein neues Glück, das ihm aus den Augen zu leuchten schien. Aber sie vermieden es ängstlich, irgend etwas zu erwähnen, was ihn an die vergangene Zeit erinnern konnte.

Nur eine Familie der nächsten Nachbarschaft war auch dem Grafen unbekannt, da sich während der zehn Jahre seiner Abwesenheit manches verändert hatte. Der alte Graf Boyneburg auf Boyneburg war kinderlos gestorben, und das Majorat erbte ein entfernter Verwandter desselben Namens, Graf Hugo Boyneburg, der jetzige Besitzer. Er war Offizier gewesen, hatte seinen Dienst des Erbes wegen quittiert und wohnte nun mit seiner jungen Gattin viel ungefähr drei Jahren auf Boyneburg.

Er verstand nicht viel von der Landwirtschaft, aber er hatte einen zuverlässigen Verwalter, dem er die Sorge für sein Gut überließ. Er

selbst huldigte seinen Passionen; dieselben bestanden nicht allein in Reiten und Jagen, sondern auch in der Ausübung mehrerer schöner Künste. Als er noch in München in Garnison stand, war er ein ebenjo eifriger Besucher der berühmten Galerien wie der Oper und des Theaters gewesen. Er malte selbst, spielte Klavier und Geige und wagte sich sogar auf das schriftstellerische Gebiet. Kurz und gut, er war ein Schönegeist und zog auch viele Künstler in sein Haus.

Graf Boyneburg war mittelgroß, zählte ungefähr vierzig Jahre und machte einen jovialen Eindruck. Dabei besaß er ein lebhaftes Temperament, war leicht erregt, zuweilen sogar heftig. Seine erste Frau hatte er nach kurzer Ehe verloren. Die jetzige war eine niedliche, mittelgroße Blondine mit hellen, lustigen Augen, jedem Stumpfnäschen und frischen roten Wangen. Dieser zweiten Ehe — die erste war kinderlos geblieben — war ein Knabe entsprossen, der jetzt fünf Jahre alt und ein allerliebste blondlockiges Kerlchen war.

Edith Boyneburg war Elisabeth gleich zu Anfang herzlich entgegengekommen, und die letztere hatte sich ebenfalls zu der jungen Frau, die vielleicht fünf Jahre älter war als sie, hingezogen gefühlt. Es entspann sich bald ein eifriger Verkehr zwischen Landegg und Boyneburg, und die beiden Frauen befreundeten sich mehr und mehr. Der kleine Werner, der an der neuen Tante mit rührender Liebe hing, war außerdem ein mächtiges Bindemittel, denn Elisabeth liebte Kinder über alles und beschäftigte sich gern und viel mit Klein-Werner.

Durch diesen regen Verkehr gewann Elisabeth Einblick in die Ehe ihrer neuen Freundin und fand viel darüber nachzudenken. Graf Boyneburg war ihr eigentlich durchaus sympathisch; er war ritterlich, artig und zuvorkommend, aber im Hause, seiner Frau gegenüber, lebte er oft schrofse Seiten heraus. Er konnte bei der geringsten Veranlassung maßlos heftig werden, und Edith Boyneburg hatte keinen leichtgen Stand. Zwar legte der Graf sich in Elisabeths Gegenwart Zügel an, aber sie erschrak doch, wenn ein heftiges Wort über seine Lippen kam und fühlte sich in der Freundin Seele verletzt. Daß sich diese beiden Menschen dennoch liebten, war klar. Edith ertrug des Gatten Launen mit be-

wunderungswürdiger Ruhe und Graf Boyneburg suchte später durch verdoppelte Zärtlichkeit seine Schroffheit wieder gut zu machen.

Diese Szenen wiederholten sich ziemlich oft, und Elisabeth fand Edith bei ihren Besuchen auf Boyneburg häufig in Tränen. Zuweilen schüttete sie der Freundin ihr Herz aus, und Elisabeth versuchte, sie zu trösten.

„Ach, Elisabeth,“ sagte Edith einst, „es wäre zum Verzweifeln und Davonlaufen, wenn ich ihn nicht trotz allem so rasend liebe. Aber oft denke ich, er kann mich gar nicht lieb haben, und — er mag seine erste Frau mehr als mich geliebt haben und hätte sie gewiß nicht so behandelt.“

„O, Edith, das darfst du nicht denken!“ rief Elisabeth erschrocken aus. Edith hob das blonde Köpfchen und die tränenanassen Augen zu Elisabeth auf.

„Du bist doch auch eine zweite Frau, Elisabeth — ist dir noch nie ein ähnlicher Gedanke gekommen?“

„Nein,“ erwiderte Elisabeth, „jäh erötend.“

„Auch nicht, wenn du vor dem Bilde der ersten Frau stehst?“

„Ich kenne das Bild der ersten Frau meines Gatten nicht,“ sagte Elisabeth ernst; „ich glaube, es ist gar keins auf Landegg vorhanden.“

Edith wurde verlegen und erinnerte sich jetzt erst, daß sie gehört hatte, Graf Landeggs erste Ehe wäre getrennt worden. Darum verfolgte sie das Thema nicht weiter.

„Du kommst mir überhaupt so rein und erhaben vor, Elisabeth,“ sprach sie weiter. „Dir kommt kein zweifelnder Gedanke, kein Argwohn, du liebst und vertraust! Wirklich, eure Ehe ist eine Musterehe; man sagt es allgemein.“

Elisabeth lächelte selbstsam, was aber Edith entging.

„Ich glaube, dein Gatte würde nie heftig gegen dich werden,“ fuhr sie fort, „er scheint dich auf Händen zu tragen.“

„Herbert sagt mir nie ein böses Wort,“ antwortete Elisabeth ihrer Freundin.

tz
sse 14.
en.
00.
fluid,
Perde.
den größeren
kung vor und
ngen, Steifheit
nen etc. be-
das Pferd in be-
den Leistungen
Training.
ur mit unten-
der Schutz-
marke.
ehen in allen
potheken
Drugerien.
Illustrirte Kata-
n und franko
durch das
pt - Depot:
gar, k. rumän,
ar, Hoflieferant,
Wien.
echt englischen
Schafwollstoffen
on,
Zu-
-
mittags
5 36
Li
ter
riche
Lapidon-
wasser-
abfärbend.
berraschend.
is u. franco.

seine, wegen persischerseits zirka sechstausend Mann stehen. Der neue Präsident der türkischen Grenzkommission Selgi Pascha wird heute oder morgen in Bafforah eintrifft.

Perien. Studierende Theologen befreiten in Teheran unter Anwendung von Gewalt einen Prof. für ihrer Klasse, der wegen seiner aufrührerischen Sprache verhaftet worden war. Hierbei wurde von der Wache ein Student getötet und zwei wurden verwundet. Die Geistlichen versammelten sich hierauf in der großen Moschee, alle Läden mit Ausnahme der Fleischer und Bäder wurden geschlossen. Truppen besetzten und durchstreiften die Stadt. Die Priester verlangen die Einführung verschiedener Reformen. Die Lage verurteilt Beunruhigung.

Vokalnachrichten.

Tageskalender der Fremdenverkehrsanzlei (Großer Ring 14).
Dienstag 17. Juli.

- Gemälde- und Antikenammlung des Baron Brudenthalischen Museums,** Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museumsdiener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 50 Heller à Person.
- Naturwissenschaftliches Museum,** Gartenstraße 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.
- Siebenbürgisches Karpathenmuseum,** Gartenstraße 1: Kann besichtigt werden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Eintrittskarten (1 Krone für die Person) sind zu haben in der Fremdenverkehrsanzlei (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums.
- Griechenpark,** Musikpavillon: Konzert der Kapelle des 1. und 2. Infanterieregiments. Anfang halb 6 Uhr nachmittags.

Der billige Reisetag nach Bukarest. In der Fremdenverkehrsanzlei zu Hermannstadt (Großer Ring Nr. 14) sind die billigsten Eisenbahnfahrkarten ab Hermannstadt nach Bukarest und zurück via Roteturmpass zu haben. Sie kosten für die Tour- und Retourfahrt zusammen 11. Klasse bloß Francs 21 55; III. Klasse bloß Francs 14 20 und haben eine zwanzigtägige Gültigkeit, so daß die Bukarester Ausstellung und die Sebenswürdigkeiten der rumänischen Hauptstadt ohne Ueberlastung besichtigt werden können. Wir machen Interessenten auf diese ganz besonders billigen Fahrkarten aufmerksam und fügen bei, daß auch sonstige Fahrkarten und Fahrpreise im Inlands- und internationalen Reiseverkehr (unter anderen Tatarandresfahrkarten und Salzburger Fahrkarten) alle zusammenstellbaren Fahrkarten, Schlafwagenarten, Hotelkuponen u. s. w. in der Fremdenverkehrsanzlei von 7—12 und 2—5 Uhr zu Originalpreisen erhältlich sind.

Unwetter. Am 14. d. entlud sich hier ein von 1/5 Uhr nachmittags bis nach 7 Uhr abends mit seltener Heftigkeit anhaltendes Gewitter. Blitz auf Blitz und lusterlöschender Krach auf Krach folgten ununterbrochen mit solcher Gewalt aufeinander, daß man bei einiger Zaghaftigkeit den drohenden Weltuntergang befürchten zu müssen glaubte. Das fortwährende Züngeln des Blitzes hatte auch die dichteste Nachtsfinsternis zu erhellern vermocht; hiezu gesellten sich in kurzen Zwischenräumen vehement niederprasselnde Wolkenbrüche, deren Fluten nicht nur die Bahnhöfe, sondern auch die Bürgersteige in einen See umgestalteten. Während der Dauer des Elementarereignisses schlug der Blitz an mehreren Stellen der Stadt ein, namentlich in der Peltauerstraße in das Bürgermeister Drotlesche Haus und in das Glasdach des Ateliers des Photographen Emil Fischer im Transylvaniengebäude, in die Infanteriekaserne auf dem Hermannsplatz, ohne glücklicherweise zu jünden, am Kleinen Ring in einen Baum, der zerplittert wurde und gefällt werden mußte, ferner in der Fleischergasse in einen Turm der griech.-orient. rumänischen Kathedrale, wo die solide Blitzableitung einen Schaden verurteilte, dann in den gegen den Hundsrücken gelegenen rückwärtigen Teil des griech.-orient. rumänischen Seminargebäudes, wobei ein Schornstein beschädigt ward, weiter in der Mühlgasse in das rumänische Internat, schließlich in der Wintergasse in das Haus Nr. 11. Das Unwetter hatte zur Folge, daß das für den Abend ange kündigte Gartenkonzert in der Restauration Pantewicz für den nächsten Abend verschoben werden mußte. Zimmerhinz brachte das Unwetter das eine Gute, daß die Staubplage für kurze Zeit weggeschwemmt ward.

Der Tischlerstreik in Hermannstadt. Am 16. d. haben die hiesigen Tischlergehilfen in sämtlichen Werkstätten und Fabriken die Arbeit eingestellt, weil die mit den Arbeitgebern gepflogenen Verhandlungen bis 14. d. zu keiner Einigung geführt haben. Die Intervention der Gewerbebehörde ist von keiner Seite in Anspruch genommen worden. Das von den Tischlergehilfen den Bau- und Möbeltischlermeistern überreichte Memorandum enthält die nachstehenden Punkte: 1. Zehnstündige Arbeitszeit von 7—6 Uhr abends mit einer einstündigen Mittagspause. 2. Minimallohn 2 Kronen 60 Heller pro Tag. 3. 20% Lohn-erhöhung. 4. Der Taglohn gilt bei Akkordarbeit als à Kontozahlung und ist jede Woche pünktlich auszuzahlen. 5. Die Ueberstunden sind derart zu regeln, daß für eine Ueberstunde von 5—7 früh und 6—10 Uhr abends eine 50%ige, für die übrige Zeit, als auch für Sonn- und Feiertage eine 100%ige Aufzahlung zu erfolgen hat. 6. Bei Landarbeit nebst Vergütung der Speise 30% Zulage. 7. Bei Arbeiten außer der Werkstätte 25% tägliche Zulage. 8. Die Zahl der Lehrlinge ist nach dem Gehilfenstande zu regeln und zwar so, daß auf je drei Gehilfen ein Lehrling entfällt, mehr als drei Lehrlinge dürfen jedoch in keiner Werkstätte gehalten werden. 9. Pünktliche und volle Lohnauszahlung jeden Samstag, unmittelbar nach Arbeitschluß. 10. Anbringung einer pünktlich

„Du Glückliche!“

Auf Elisabeths Züge trat ein schmerzlicher Ausdruck. War sie denn glücklich? Nein — Edith war von ihnen beiden die glücklichere, denn sie liebte ihren Gatten, hatte ihn aus Neigung geheiratet.

„Bist du etwa nicht glücklich, Edith?“ fragte sie nach einer kleinen Pause. „Was bedeutet denn ein hartes Wort, ein Vorwurf deines Gatten gegenüber den Liebesbeweisen, die er dir täglich gibt?“

„Du hast recht, Elisabeth, ich schäme mich ja auch vor dir. Ich bin so reich — ich habe meinen Jungen, und Hugo ist meist so lieb und nett, daß man seine kleinen Schwächen immer bald vergißt.“

„Und von einem geliebten Menschen erträgt man ein böses Wort viel leichter, nicht wahr?“

„Ach mein, Elisabeth, leicht erträgt man es auch da nicht; aber ich habe ein glückliches Temperament, ich komme doch ziemlich schnell darüber hinweg.“

„Ja, Edith, das hast du und damit einen reichen Schatz.“

Edith lachte schon wieder fröhlich auf und plauderte bald von anderen Dingen mit Elisabeth, aber diese blieb ernst und nachdenklich. Sie verabschiedete sich früher als sonst und sogar ohne den kleinen Werner gesehen zu haben.

Das Gespräch mit Edith hatte sie selbst bewegt, und es war ihr fast wehe dabei geworden. Ein Vergleich mit ihrer eigenen Ehe drängte sich ihr auf.

In Ediths Ehe ein Kämpfen mit den gegenseitigen Schwächen, Streit und heftige Szenen, Tränen und Sorge, und doch beide Teile durch Liebe verbunden. In ihrer Ehe alles harmonisch, der eine dem anderen freundlich und maßvoll belegend, nie Streit, nie Meinungsverschiedenheit, und doch fehlte das Beste: die volle gegenseitige Liebe, denn nur auf der einen Seite war wirkliches hingebendes Gefühl vorhanden.

(Fortsetzung folgt.)

gehenden Werkstätten. 11. Mäßige Reinigung der Arbeitsräume. 12. Anerkennung des 1. Mai als Arbeiterfeiertag. 13. Anerkennung der Vertrauensmänner. 14. Bis zum 1. Oktober l. J. darf von den jetzt Beschäftigten niemand entlassen werden.

Die Tischlermeister haben auf dieses Memorandum den Tischlergehilfen die folgende, aus ihrer am 14. d. abgehaltenen Sitzung beschlußweise hervorgegangene Antwort am 16. d. schriftlich erteilt: Auf Punkt 1 bewilligen die Herren Meister nur zehnstündige Arbeitszeit, jedoch bleibt es jedem Meister frei, den Anfang und Schluß der Arbeit mit seinen Arbeitern selbst zu bestimmen. — Punkt 2 und 3 wird nicht bewilligt. — Punkt 4. Die à Konto-Zahlungen bei Akkordarbeitern erfolgt je nach Fortschritt der vom Gehilfen geleisteten Arbeit. — Punkt 5. Für Ueberstunden, ob früh oder abends, ob Sonntag oder Feiertag werden 30% Aufzahlung Stundenlohn bewilligt. — Punkt 6. Bei Arbeiten über Land werden nebst Vergütung von Reisekosten und Quartier 20% bewilligt. — Punkt 7 wird nicht bewilligt. — Punkt 8. Darüber wird nicht verhandelt. — Punkt 9 wird vollinhaltlich angenommen. — Punkt 10. Wo bisher keine Uhr vorhanden, wird eine aufgestellt. — Punkt 11 wird bewilligt, jedoch mit dem Bemerkten, daß jeder Arbeiter seine Bank und unter derselben die Reinigung selbst zu besorgen hat, was jedoch nach Schluß der Arbeitszeit zu geschehen hat. — Punkt 12. Der 1. Mai als Arbeiterfeiertag wird anerkannt. — Punkt 13 wird nicht angenommen, weil kein Zweck vorhanden ist. — Punkt 14 wird gestrichen.

Da vorläufig keine Aussicht vorhanden ist, daß zwischen den Arbeitgeber und Arbeitnehmern ein Uebereinkommen erzielt werden kann, haben die Tischlergehilfen beschlossen, in hiesiger Stadt eine Produktiv-Genossenschaft für Bau- und Möbeltischlerei ins Leben treten zu lassen und die gewerbebehördliche Konzession hierzu auch bereits erhalten.

Der Väterstreik in Hermannstadt dauert noch immer an, da die Arbeitgeber in die Forderungen der Arbeiter nicht eingehen. **Jagdheute.** Am 15. d. M. hat der hiesige Bankbeamte Rudolf Fuchs auf Hammerstößerer Hattler einen Wildbeber zur Strecke gebracht.

Vittas Elektro-Bioskop, das nur noch kurze Zeit auf dem Hermannsplatz zu sehen ist, übt ungeschwächte Anziehungskraft auf das Publikum aus, denn vor jeder Vorstellung ist das Gedränge bei der Kassa und den Eingängen sehr groß. Das Programm ist sehr reichhaltig und bietet dem Besucher eine angenehme Augenweide. Unter den am 15. d. vorgeführten, durchwegs lebenswerten Bildern ragte das kolorierte „Die lebenden Blumen“ ganz besonders hervor.

Kleine Mitteilungen. Gefunden worden ist ein Geldtäschchen, ein Damentäschchen und ein Stück Seidenleder; abzugeben von der städt. Polizeihauptmannschaft. — Aufgefangen worden ist ein schwarzer Bindhund, Kaie grau, Füße und Brust weiß; Näheres bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Aufgefangen wurde eine femmelbraune junge Vorstehhündin, welche binnen 3 Tagen, das ist bis inklusive 18. d. M. aus der städt. Waisenmeisterei übernommen werden kann. — Verloren worden ist eine 10 Kronennote; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

Tagesnachrichten.

Fremder Orden. Se. Majestät der König hat dem Klausenburger Einwohner Stefan Pavaji (Djim) gestattet, das Ritterkreuz des päpstlichen Sankt Sylvesterordens anzunehmen und tragen zu dürfen.

Ernennungen. Se. Majestät der König hat den Notar des Marosvareheller k. Gerichtshofes, Dr. Béla Szobonya, zum Unter-richter beim Klausenburger k. Gerichtshofe ernannt.

Der k. ung. Unterrichtsminister hat den diplomierten Lehrer Josef Kuzko zum ordentlichen Lehrer an der Bethlenfalvaer Staats-Elementar-volksschule ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat den unbeholdeten Rechnungspraktikanten Ludwig Orban zum beholdeten Rechnungspraktikanten bei der Schäßburger k. ung. Finanzdirektion ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat den Rechtspraktikanten des Kronstädter k. Gerichtshofes, Dr. Samuel Péter, zum Bizeotar beim k. ung. Bezirksgerichte, unter gleichzeitiger Beorderung als Stellvertreter des anwaltschaftlichen Funktionärs bei eben diesem Bezirksgerichte, ernannt.

Bekanntmachung. Der kön. ung. Minister des Innern hat die Sitzungen des Langenthaler bürgerlichen Les- und Gesangsvereines genehmigt.

Die Klausenburger Advokatenkammer hat den Klausenburger Advokaten Franz Benel infolge Ablebens aus dem Kammerverzeichnis gestrichen und zum Verwalter seiner Kanzlei den Klausenburger Rechtsanwalt Dr. Adar Csiky ernannt.

Evidenzhaltung von ausländischen Angestellten in den Fabriken. Der Minister des Innern hat verordnet, daß in Fabriken und Bergwerken, in denen Ausländer in größerer Anzahl angestellt sind und die Unternehmung ihnen Wohnung anweist, über die Unternehmungen Evidenzhaltungsbücher zu führen sind. Dort, wo die Unternehmung für diese Kategorie von Angestellten ordentliche Stammbücher führt, ist ein Evidenzhaltungsbuch nicht geboten.

Budapester Advokaten gegen den Justizminister. Eine Anzahl Budapester Advokaten hat an den Präsidenten der Advokatenkammer eine Eingabe gerichtet, in welcher um Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung gebeten wird. Den Gegenstand dieser außerordentlichen Generalversammlung soll die bekannte Verordnung des Justizministers Géza Polonyi in Angelegenheit der Beschlagnahme von Postsendungen und Telegrammen bilden. In dieser Verordnung erblicken die Unterfertigten der Eingabe eine schwere Verletzung der Pressefreiheit.

Eine Deputation der Post- und Telegraphenbeamten, Diener, Hilfsdiener und Manipulanten erschien am 14. d. beim Handelsminister Franz Kossuth und überreichte ihm ein Memorandum, in welchem sie ihre Gravamina vorbringen. Auf die Ansprache des Führers der Deputation, des Abgeordneten Dr. Deszler Nagy, erwiderte der Handelsminister, daß er das Memorandum studieren und die Wünsche der Postunterbeamten berücksichtigen werde. Sodann machte die Deputation ihre Aufwartung beim Staatssekretär Szalay.

Briefaufgabe in Bahnhöfen. Handelsminister Franz Kossuth hat Maßnahmen getroffen, daß die Vorsteher jener Bahnhöfen, wo oder in deren Nähe bei erheblichem Briefverkehr keine Postämter (Postagenturen) sind, einfache und rekommandierte Briefe zur Weiterbeförderung an die Ambulanzpost aufnehmen können. Damit wird den häufigsten Klagen des Publikums über die Unmöglichkeit, auf vielen Eisenbahnhöfen Briefe aufzugeben, Rechnung getragen.

Deputation. Aus Schäßburg wird vom 14. d. geschrieben: Eine Deputation, bestehend aus den Herren: Tuchfabrikant Fr. Zimmermann, Lederfabrikant Josef B. Zimmermann, Kaufmann Wilhelm H. Loog, Schneider Otto Wohl und Schuhmacher Joh. Artz war in Budapest unter Führung unseres Reichstagsabgeordneten Wilhelm Meizer bei seiner Excellenz dem Ministerpräsidenten Wekerle am 9. d. M. vor- mittags in Audienz, um die in der am 2. d. M. hier abgehaltenen Ver- sammlung der Steuerträger abgefaßte Beschlüsse gegen die enorm hohe Steuerbemessung unserer Bürger zu überreichen. Seine Excellenz empfing unsere Deputation sehr freundlich und ließ sich die Herren derselben von Herrn Meizer, der eine kurze Ansprache an Seine Excellenz gehalten hatte, einzeln vorstellen und er versprach, die darin enthaltenen

Wünsche nach Möglichkeit zu berücksichtigen und die diesbezüglichen Akten von der hiesigen k. Finanzdirektion, behufs Ueberprüfung, abzuverlangen.

Erordnung eines Gutsbesizers. Aus Szafregen wird vom 14. d. geschrieben: Der Topoltscher Gutsbesizer Gabriel Lapujan, der wegen seines unverträglichen Charakters gefürchtet war, wurde heute von urbekanntem Täter durch Arthiebe ermordet. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

Obergespanns-Installation. Aus Déva wird vom 14. d. geschrieben: Heute fand unter großer Begeisterung die Installation des Obergespans des Hunyoder Komitats Baron Leopold Bornemissa statt. Die Mitglieder der Komitatskongregation waren vollzählig erschienen. Der neue Obergespan langte vormittags 9 Uhr mittelst Separat- zugees in Déva ein, wo er vom Bürgermeister an der Spitze der Stadt- vertretung empfangen wurde. Nachdem Obergespan Baron Bornemissa in der Generalkongregation den Amtseid abgelegt hatte, hielt er seine Programmrede, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Im Namen des Beamtenkörpers begrüßte Obernotar Arpad Pathy, im Namen des Munizipalausschusses Großgrundbesitzer Viktor Maderaspach den neuen Obergespan. Im Namen der Romanen sprach der Hofseger Adofat Bontesku und obwohl man seine Rede nicht anhören wollte, beantragte er, dem Obergespan Mißtrauen zu votieren. Es kam zu argen Ständalen und heinache zu Tätlichkeiten. Ministerialrat Ludwig Réthy widerlegte die Argumente der Romanen. Nachmittags fand zu Ehren des Obergespans ein Bankett statt.

Das Marosvareheller Ehedrama. Die Affaire Dreškovits-Fülöp dürfte nach Meldungen aus Marosvarehely einen friedlichen Ausgang nehmen; es heißt nämlich, daß sich Dreškovits mit seiner Frau ausgehört hätte. Leutnant Fülöp hat hinwiederum einem Journalisten gegenüber nochmals auf das Bestimmteste versichert, er habe sich gegen Frau Dreškovits nichts zu Schulden kommen lassen und erwarde ruhig seine Aburteilung, welche kaum etwas Anders, als seine Verlegung im Gefolge haben dürfte.

Konfiszation eines Blattes. Der Untersuchungsrichter des Raaber Bezirkes ordnete die Beschlagnahme des in Steinamanger erscheinenden sozialistischen Blattes „Testvérjég“ an, welches einen Artikel gegen Herr und Staat veröffent- licht hatte.

Bekämpfung der Trachoma in Ungarn. Der Leiter der Universitätsaugenklinik Professor Emil Grob veröffentlicht den Bericht über die Bekämpfung der Trachoma in Ungarn in den Jahren 1903—1906. Dieser Bericht ist umso mehr aktuell, als ja das Budget des Ministeriums des Innern in den nächsten Tagen im Parlament zur Verhandlung gelangt und bei dieser Gelegenheit wahrlich auch die zahlreichen traurigen sanitären Uebelstände zur Sprache gelangen, die in den letzten Jahren infolge der die Desinfektion beherrschenden politischen Fragen unberücksichtigt blieben und nun dringend der Sanierung be- dürfen. Professor Emil Grob bringt als Regierungskommissar für das Trachomawesen die beklagenswerten Zustände hinsichtlich dieser ansteckenden Augenkrankheit zur Sprache, welche alljährlich vielen Hunderten das Augenlicht raubt, und die Seh- und damit auch die Arbeitskraft der Bevölkerung beeinträchtigt. Die Vorschläge des gelehrten Professors erstrecken sich auf die Modifikation des Krankenpflegegesetzes, damit auch die trachomakranken Arbeiter Unterstützungsgelder erhalten sollen. Professor Grob wünscht ferner die Ausschreibung eines Preises von 1000 Kronen zur Erforschung der Aetiologie dieses Leidens, dessen Erreger wir noch nicht kennen, und regt schließlich die Einberufung einer internationalen Trachomakonferenz an.

Eine peinliche Affaire. Noch zur Zeit des Fejérváriischen Regimes meldete „Az Ujság“, daß Géza Polonyi mit dem „Nord- deutschen Lloyd“ in enger Geschäftsverbindung stehe. Daselbe Blatt erhebt nun in seiner Nummer vom 13. d. gegen den mittlerweile zum Justizminister ernannten Géza Polonyi die Beschuldigung, daß er noch immer im Dienste der Schiffsgesellschaft „Norddeutscher Lloyd“ stehe und erklärt, diese sensationelle Behauptung gegen jedes Dementi aufrechtzu- halten, da ihm diesbezüglich authentische Dokumente zur Verfügung stehen. Ein Bevollmächtigter der genannten Schiffsgesellschaft habe den Justiz- minister angeleitet und gebeten, seine Unterstützung dazu zu geben, daß in 30 bis 40, hauptsächlich vom Volke gelese- nen ungarischen Zeitungen die deutschen Auswandererschiffe empfohlen werden. Das Hauptgewicht lege die Gesellschaft auf die Umgebung von Dravicza, Kelecsa und Anina. Polonyi habe seine Mitwirkung bereitwillig zugestimmt und am 16. Juni habe die Direktion des „Norddeutschen Lloyd“ die Verständigung erhalten, daß alles in Ordnung und daß die betreffende Nachricht in dreißig Provinzialblättern in der verabredeten Weise je viermal erscheinen sei. Die betreffenden Blätter haben hiesig insgesamt 480 Kronen er- halten. Demgegenüber meldet „Magy. Tud.“, daß diese Meldung des „Ujság“ vollständig erfunden ist. Es ist zwar, daß Géza Polonyi, bevor er Justizminister wurde, als Advokat mit dem „Norddeutschen Lloyd“ in Verbindung gestanden ist, aber auch damals habe er sich nur dazu hergegeben, auf Grund des Gesetzes die Freizügigkeit gegen jedes Monopol, gegen jeden Monopolisierungsversuch oder Ausbeutung zu schützen. Der Direktor der betreffenden Schiffahrt- gesellschaft habe sich nun vor kurzem beim Justizminister Polonyi zur Audienz gemeldet, doch habe ihn der Minister sofort erwidert, sein An- suchen schriftlich einzureichen, damit der Minister schriftlich seine Ver- sündigung treffe, denn früher seien die Gesellschaft und der Minister als Klient und Advokat einander gegenübergestanden. Direktor Piliš nahm dies zur Kenntnis und erklärte, seine Eingabe von Amtswegen einsehen zu wollen, doch sei dieselbe bis zum heutigen Tage nicht eingetroffen. Schließlich stellt die zitierte lithographierte Korrespondenz fest, daß Justiz- minister Géza Polonyi seiner früheren Advokatentanzlei vollständig fern- stehe und dieselbe seit dem 8. April nicht betreten habe. Nach auch die Kanzlei habe von all dem, was in dem Artikel des „Az Ujság“ erwähnt ist, keine Kenntnis. In Folge dessen können die von diesem Blatte er- wähnten Urkunden nur gewöhnliche Fälschungen sein.

Panlawistische Agitatoren. Bekanntlich hat der Anklage- senat des Rosenberger k. Gerichtshofes über die panlawistischen Agitatoren Andreas Hlinka, Dr. Laurentz Eröbar, Georg Gregus und Johann Jancsek wegen Aufreizung gegen den ungarischen Staat die Unteruchungs- haft verhängt. Alle Vier haben gegen diesen Bescheid rekurrirt. Am 12. d. Mts. langte der zweinständige Bescheid herab, wonach die ver- hängte Unteruchungshaft bestätigt wird. Die Bevölkerung verhält sich jetzt ruhig.

Konfiszierung panlawistischer Broschüren. In Kaposvá- raly und Videreit hat die Behörde bei mehreren dortigen Anlässen pan- lawistische Broschüren konfiszirt. Die Betreffenden verweigern jede Aus- sache über die Provenienz der Broschüren, aber man vermutet, daß sie aus dem Nachbaromitat Lipitau eingeschmuggelt wurden.

Berühmtenes. Der Sohn Gabriel des reformierten Seel- sorgers in Tompa Mathias Standner wurde am 14. d. im Nyarad- hentscher Walde tot aufgefunden; sein Kopf war von dem verstümmelten Rumpfe getrennt. Der Junge hat erst heuer maturiert und war seit etwa vierzehn Tagen abgängig.

In der Gemeinde Uga entstand im Jagdschlosse des Julius Zubos Feuer, welchem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Auch die in dem Schlosse untergebrachte wertvolle Sammlung des Afrikareisenden Arjen Damaškin ging in den Flammen zugrunde.

Aus Temesvar wird gemeldet: Frau Josef Baranyi, die Gattin eines hiesigen Gewerbetreibenden, war vor längerer Zeit an Tuberk-

uloje erkrankt. Um ihre Leiden beiden Händen überflüssig; bew- legen.

Aus Bu- Vandeli Madgö Paraschidis, wo anlaste, den ge- die damit die g- haftet.

Unfälle. Aftiengellischad- Bodem Wagen für- Tomacs in die Pferde abe- auch eine Abte- aller Anstreng- Wagen zu bet-

Aus K- und von der- großes Unglück- Aus Ze-

Student Arno- hatte sich vor- meldet, weshal- Aus U-

sich am 13. Infanterierefer- Aus Le-

Vecce von Wis- von 30 Kilom- Verwüftung ab- Hausdächer ab- tragt 15—2-

Der Di- mit seiner Fu- Otteniga nach- Das Automob- Die übrigen i- des Direktors-

Todes- Weber am 1-

Von De- wienene Eug- 29 Jahre alt, das Landesge- der auf ein Be- und ein Fläch- trügereien bei- Familie. Er-

Lebenswandel- und kontrab- Damit verlor- wandten sank- Strafgerichte- dadurch geschä- das Gegenstän-

dafür einen be- einzelne der- Folge, daß sie- und erst ihre-

Zief g- von Budapest- Géza Fiaich- seinen Mitteln- 200 Kronen.- Sommerferien- 600 Kronen.- richtig Géza F- wurde. Fiaich-

Der M- Futter das G- reichte Nützig-

Nützig- hat in der G- Bäuerin Josef- einem langen- die Frau das- Meter tiefen R-

rettet wurde.- die hiesige Kre- die Eheleute in- Vermutung na- momentanen E-

Lebens- Großes Aufheb- monischen Vere- eines geachtete- leichtsinniger G-

die Generalver- sionierung von- Rastferrner bei- Gift genommen-

eintraten, fand- des Vereines in- Aus Be-

dreißigjährige- Wien in einem- nachmittags m- keine Antwort- auf der Erde,-

säurelösung.- einen Arzt, de- Klinik brachte- lassenen Brief-

Der B- wird vom 14- burts tags R- Universität ih-

Doktoren hon- Dutty und S- um die Rembe- wurde hier in- Niederlande, d- der Behörden- Entfällung de- der Niederland-

glücken Alten... vom 14. d. Installation des... im Namen... hören wollte... am zu argen... zu Ehren... Dreß... einen... mit... einem... er habe... lassen und... als seine... er wird... ordnete die... Blattes... veröffent... er Leiter der... Bericht... 1903—1906... Ministeriums... Verhandlung... zahlreichen... die in den... politischen... nierung be... für für das... aufstrebenden... anderten das... betzskraft der... Professors er... damit auch... m. Professor... 1000 Kronen... ger wir noch... internationalen... Fejérvorhaben... dem „Nord... selbe Blatt... überweise zum... daß er noch... stehe und... aufrechtzuer... halten. Die... den Justiz... geben, daß... den Zeitungen... Hauptgewicht... scheidung und... sagt und am... Berichtigung... Nachricht in... al erschienen... Kronen er... Wählung des... Kolonji... Norddeutschen... er sich nur... leit gegen... er sich oder... Schiffsahrt... Kolonji zur... sein An... seine Ver... Minister als... Bilis nahm... einfinden... eingetroffen... daß Justiz... ständig fern... auch die... erwählt in... Blatte er... der Anklage... Agitatoren... und Johann... unteruchungs... rriert. Am... nach die ver... erhält sich... In Kapoßta... anlassen pan... jede Aus... tet, daß sie... ierten Selb... in Argarab... überstümmelten... und war seit... Julius Juhos... die in dem... fenden Arzu... ranyi, die... eit an Tuberk...

folgte erkrankt. Am 14. d. fühlte die Frau ihre letzte Stunde nahen. Um ihre Leiden abzukürzen, schnitt sie sich mit einem Küchenmesser an beiden Händen die Pulsadern auf. Die Verzweiflungstat war jedoch überflüssig; bevor die Unglückliche verblutete, war sie der Tuberkulose erlegen.

Aus Bukarest wird vom 14. d. M. gemeldet: Der Kugowalache Bandit Madjaru erichob hier auf der Straße den griechischen Kaufmann Paraschidi, weil Letzterer einen Verwandten Bandit Madjarus veranlaßte, den größten Teil seines Vermögens an Griechen zu vermachen, die damit die griechischen Banden unterstützen. Der Mörder wurde verhaftet.

Anfälle. Ein mit Mehl beladener Wagen der Automobiltransport-Aktiengesellschaft wurde am 14. d. nachmittags vom Donauufer am Budapester Bombenplatz von den Pferden in die Donau gezerrt. Mit dem Wagen stürzten auch die Pferde und der Kutcher Emerich Kiss-Tolmács in das Wasser. Der Kutcher rettete sich durch Schwimmen, die Pferde aber ertranken. Es wurde die Feuerwehre requiriert und auch eine Abteilung Pioniere erschien auf dem Schauplatz, doch trotz aller Anstrengungen gelang es nicht, die Leichen der Tiere und des Wagens zu bergen.

Aus Kapoßvar wird berichtet, daß zwei mit Schotter beladene und von der Stadt Mocsolad durchgegangene Eisenbahnwaggons ein großes Unglück verurachteten.

Aus Zell am See wird gemeldet: Der als vermißt gemeldete Student Arnold Wagner ist wohlbehalten in Lindau eingetroffen. Er hatte sich vor Unternehmung der Bergtour in Zell am See nicht abgemeldet, weshalb man vermutete, daß ihm ein Unfall zugefallen sei.

Aus Augsburg wird gemeldet: Ein schwerer Unfall ereignete sich am 13. d. M. auf dem militärischen Übungsgelände südlich der Infanteriekaserne und westlich des Garnisonsklosters.

Aus Lecce wird berichtet: Am 11. d. wurde die Umgebung von Lecce von Wirbelwinden und Hagelschlägen heimgesucht, wobei ein Gebiet von 30 Kilometer Länge und 1 bis 2 Kilometer Breite der furchtbaren Verwüstung anheimfiel. Bäume und Kirchtürme wurden umgerissen, Hausdächer abgetragen und die Ernte fast völlig vernichtet. Der Schaden beträgt 15—20 Millionen Lire. Auch werden mehrere Menschen vermißt.

Der Direktor der staatlichen Zündhölchlenfabrik kehrte am 13. d. mit seiner Frau, seinem Kinde und einem Freunde im Automobil von Oltenia nach Bukarest zurück, als in der Nähe der Barriere Bacaresti das Automobil umfuhrte und der Direktor schwer verwundet wurde. Die übrigen Insassen des Automobils blieben unverletzt. Der Zustand des Direktors ist ein bedenklicher.

Zodesfall. Gestorben ist: F. M. i. P. Josef Freiherr von Weber am 14. d. in Wien, im 93. Lebensjahre.

Von Stufe zu Stufe. Aus Wien wird vom 13. d. M. geschrieben: Der wegen Veruntreuung bereits abbestrafte und landesverwiesene Eugen Gebhardt d. Borbolya, aus Debenburg gebürtig, 29 Jahre alt, wurde wegen unterschiedlicher Schwindelereien verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Man fand bei ihm einen Pfandschein, der auf ein Brillantgehänge lautete und mit 405 Kronen belehnt war, und ein Pfändschein mit einer schmalen Flüssigkeit, die er zu seinen Verträgerin benötigte. Gebhardt stammt aus einer wohlhabenden geachteten Familie. Er war ursprünglich Husarenoffizier, führte einen leichtsinnigen Lebenswandel, vergebte in kürzester Zeit sein Erbeil von 80.000 Kr. und kontrahierte zudem so viele Schulden, daß er quittieren mußte. Damit verlor er seinen letzten Post, trotz der Bemühungen seiner Verwandten sank er immer tiefer und tiefer und kam schließlich mit dem Strafgerichte in Verührung. Gebhardt hat eine Reihe von Personen dadurch geschädigt, daß er Pfandscheine fälschte, indem er die Bezeichnung des Gegenstandes und den Betrag auf chemischem Wege entfernte und dafür einen hohen Betrag und ein wertvolles Pfandobjekt einlegte. Für einzelne der Pfandscheinfälscher hatte der Kauf noch die unangenehme Folge, daß sie angehalten wurden, als sie das Objekt auslösen wollten und erst ihre Unschuld an der Fälschung nachweisen mußten.

Zufall gekannt. Aus Wien wird gemeldet: Auf der Fahrt von Budapest nach Wien entwendete ein junger Mann, der sich Baron Giza Fiath nannte und der sich als Sohn eines Obergespanns ausgab, seinen Mitreisenden 350 Kronen und eine Wusennadel im Werte von 200 Kronen. Einige Tage später entwendete der junge Mann in einer Sommerfrische nächst Wien aus einer Villa Wertpapiere im Betrage von 600 Kronen. Am 12. d. wurde Fiath verhaftet; er gestand, daß er richtig Giza Fiath heiße, 21 Jahre alt ist und in Weiskirchen geboren wurde. Fiath hat bereits eine 15monatliche Gefängnisstrafe verbüßt.

Der Mord im Narental. Friederike Keller hat an Doktor Hutter das Eruchen gerichtet, die von Dr. Herzberg-Fränkler überreichte Nichtigkeitsbeschwerde zurückzugeben.

Blutiges Familiendrama. Wie aus Olmütz berichtet wird, hat in der Gemeinde Luberov nächst Druhanowich die 33-jährige Bäuerin Josepha Lavrin ihrem Gatten Joseph, als er schlief, mit einem langen Küchenmesser den Hals abgehauen. Nach der Tat warf die Frau das Messer weg, lief in den Hof und sprang in einen acht Meter tiefen Brunnen, aus dem sie jedoch von den Hausbewohnern gerettet wurde. Joseph Lavrin, der lebensgefährlich verletzt ist, wurde in die hiesige Krankenanstalt, seine Frau in die Frohnstube eingeliefert. Da die Eheleute in bestem Einvernehmen mit einander gelebt hatten, liegt die Vermutung nahe, daß die Frau die schreckliche Tat im Zustande einer momentanen Sinnesverwirrung begangen hat.

Lebensmüde. Aus Laibach wird vom 13. d. M. gemeldet: Großes Aufsehen erregt hier der Selbstmord des Kassiers des philharmonischen Vereins „Glaebna Matica“ Pavel Lozar. Dieser, der Sohn eines geachteten Kaufmannes, hatte die Vereinsgelder defraudiert und in leichtsinniger Weise vergeudet. Mit Rücksicht darauf, daß für morgen die Generalversammlung des Vereins einberufen war und eine Kassistenkontierung vorgenommen werden sollte, durchschnitt sich Lozar mit einem Rasiermesser die Halsschlagadern und die Pulsadern. Vorher hatte Lozar Gift genommen. Als die Familienangehörigen Lozars in das Zimmer eintraten, fanden sie ihn bereits als Leiche vor. Die Generalversammlung des Vereins wurde vorläufig verschoben.

Aus Berlin wird berichtet: In der Nacht zum 12. d. stieg die dreißigjährige Gattin Diana des Obergeringieurs Robert Janny aus Wien in einem Hotel in der Georgenstraße ab. Als sie bis zum 15. d. nachmittags noch nicht zum Vorschein gekommen war und auf Kopfen keine Antwort erfolgte, wurde das Zimmer geöffnet. Hier lag die Frau auf der Erde, neben ihr eine teilweise geleerte Flasche mit einer Blausäurelösung. Da noch schwache Lebenszeichen vorhanden waren, rief man einen Arzt, der den Wagen ansampfte und die Lebensmüde nach der Klinik brachte, wo sie hoffnungslos darniederliegt. In einem zurückgelassenen Briefe gibt sie an, daß sie den Tod einem Siechtum vorziehe.

Der 300. Geburtstag Rembrandts. Aus Amsterdam wird vom 14. d. gemeldet: Die Festlichkeiten anläßlich des 300. Geburtstags Rembrandts nahmen heute mit einem Festakt an der hiesigen Universität ihren Anfang. Emigen Gelehrten wurde die Würde von Doktoren honoris causa verliehen. Der Rektor der Universität Deb Duttij und Professor Sig würdigten die Verdienste der neuen Doktoren um die Rembrandt-Forschungen. — Aus Leyden wird gemeldet: Heute wurde hier in Anwesenheit der Königin-Mutter, des Prinzen Heinrich der Niederlande, der Minister, der Mitglieder des Parlaments und der Spitzen der Behörden das Rembrandt-Denkmal feierlich enthüllt. Nach der Enthüllung des Denkmals begab sich die Königin-Mutter und der Prinz der Niederlande in die aus Anlaß der Rembrandtfeier veranstaltete Aus-

stellung. Der Prinz besichtigte, von den beiden Gelehrten Direktor Bedins und Hofrat Professor Hofstedt de Groot geführt, den Gemäldeschatz, der unter anderen Meisterwerken 20 Gemälde von Rembrandt, sowie mehrere von Jan Steen und Van Gojen und auch etwa 100 Handzeichnungen von Rembrandt enthält. Die Abreise der Fürstlichkeiten erfolgte um 4 Uhr nachmittags. In der Akademie wurde ebenfalls heute mittags eine Ausstellung von etwa 1000 Reproduktionen von Werken Rembrandts eröffnet, welche die Entstehung vieler seiner Bilder zur Anschauung bringt.

Die Diebstähle der Fürstin Wrede. In der sensationellen Silberdiebstahlsaffäre der Fürstin Wrede ist laut einer Mitteilung der „Mecklenburger Zeitung“ abermals eine wichtige Wendung eingetreten. Das zuständige Landesgericht verfügte nämlich auf Grund neuer Anzeigen die Wiederaufnahme der Strafverfolgung der Fürstin wegen fortgesetzten Diebstahls und Unterdrückung.

Eisenbahnraub. Aus Essen a. d. Ruhr wird berichtet: Auf der Eisenbahnstrecke Letmate-Nachrodt in Westphalen wurde am 13. d. ein neuer Eisenbahnüberfall verübt. Zwei Männer drangen in ein Coupé, raubten einem Passagier die Börse und sprangen sodann aus dem fahrenden Zuge.

Eine Habenmutter. In Trier wurde eine Frauensperson verhaftet, die ihr mehrmonatliches Kind verhungern ließ. Die Untersuchung ergab, daß sie auf gleiche Weise bereits fünf uneheliche Kinder beseitigt hat.

Zodesurteil. Das Schwurgericht Neßow hat den 80-jährigen Gastwirt Jakob Stern trotz seines Leugnens schuldig erkannt, an dem 50-jährigen Grundbesitzer Valentin Erggar einen Mord begangen zu haben. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zum Tode durch den Strang.

Eine Spionageaffäre. Das Douloner Zuchtpolizeigericht verurteilte Jeanne Geene wegen Spionage zu sechs Monaten Gefängnis und 300 Franks Geldstrafe. Jeanne Geene versuchte, von einem Matrosen den Plan eines Unterseebootes zu erhalten. Der Angeklagten wurden mildernde Umstände zurkannt.

Diebstahl von Militärakten. Das Marjeilleer Kriegsgericht verurteilte den jüngst von Belgien ausgelieferten Soldaten Pelisser, den Hauptschuldigen des im Generalstabe von Avignon begangenen Diebstahls von Militärakten, zu 20 Jahren Zwangsarbeit, Degradation und 10 Jahren Landverweisung.

Die Vorgänge in Rußland. Gegen General Schweikowski, ein Mitglied des Kriegsgerichtes, wurde am 14. d. in Warschau ein Attentat verübt. Der General blieb unverletzt, während seine Gattin von zwei Schüssen getroffen wurde.

Aus Sebastopol wird berichtet: Stadthauptmann Kowalew wurde durch mehrere Revolverkugeln getötet. Die Täter sind entkommen.

Die schließlichen Früchtlatter erfahren aus Sosnowice, daß im dortigen Gebäude der Staatsbank am 13. d. mittags zwei Bankbeamte von 12 maskierten Revolutionären niedergebrosen und 65.000 Rubel geraubt wurden. Die Täter entamen.

Der Mörder des Admirals Tschufnini, der Gärtnergehilfe Sanjin wurde in Moskau verhaftet.

Völker Europas...! Der Krieg der Zukunft von * * (Verlag von Rich Bong, Berlin W. 57. Preis M. 5.—) Unter den vielen Erscheinungen der letzten Zeit, welche die Frage eines Weltkrieges behandeln, wird zweifellos dieses Buch ganz besonderes Interesse erwecken, weil es zum ersten Male den Zusammenstoß der gesamten Kulturvölker zur Darstellung bringt. Der ungenannte Verfasser kann nur eine Persönlichkeit sein, welche in die militärischen Machtverhältnisse der europäischen und außereuropäischen Staaten, sowie ihre politischen Beziehungen aufs Allergenaueste und bis ins kleinste unterrichtet ist, so daß das vorliegende Werk völlig neue Gesichtspunkte eröffnet und den Beifall aller Eingeweihten finden muß. Mit dieser durchdringenden Kenntnis verbindet der Autor eine Dichtergabe, deren großartige Gestaltungskraft den gewaltigen Stoff gleich einem grandiosen, begeisterten und blutigen Panoramata mit seinen Schlachten zu Wasser und zu Lande und seinen diplomatischen Kämpfen vor uns aufrollt. Wir sehen den Zündstoff, der sich zwischen den europäischen Völkern angehäuft hat, Feuer fangen und in den Flammengarben eines weiter und weiter um sich greifenden Krieges zum Himmel emporzuschlagen. Dabei verchiebt sich die ganze Weltlage mit zwingender Notwendigkeit, bis die außereuropäischen Staaten den Augenblick für gekommen erachten, über den stolzen Kontinent herzufallen und dieser im Hinblick auf die drohende Gefahr seine Glieder zusammenschließen. So ist es ein hervorragendes Verdienst des Buches, nicht um der Sensation willen geschrieben zu sein, sondern den Völkern Europas als eine Warnung im Sinne des Kaiserwortes die Hülle von dem gähnenden Abgrund hinwegzureißen und mit mächtiger Stimme, die weit über Deutschland hinausballen wird, zum Frieden und zum brüderlichen Zusammenstehen zu mahnen. Da dem Werke ihrer Karten beigegeben sind, schwankt dem Leser gegenüber den von Wirklichkeit durchdrängten Schilderungen oft der Boden unter den Füßen, als handle es sich hier nicht um die Zukunft, sondern um die Gegenwart, die er erschütterter miterlebt. Wahrheit, jedem, dem das Heil uneres Vaterlandes am Herzen liegt, muß dieses, auf ernstester wissenschaftlicher Arbeit beruhende und gleich einem großartigen Drama spannende Buch dringend empfohlen werden.

Badeordnung im Volkssbad der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa Mühlgasse Nr. 4: Dienstag: Bannen, Brause, Motorwellen- und Kurbäder von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends für beide Geschlechter. Badezeit ordnet von 3 bis 4 Uhr nachmittags. Sonnenbad, Schwimmbasse und Schwimunterricht von 6—8 Uhr früh für Herren, 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags für Damen, 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends für Herren; Schülerinnen 8—12 Uhr mittags und Schüler von 3 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends (ermäßigte Preise). Dampf- und Heißluftbad von 6 Uhr früh bis 12 Uhr mittags für Herren, 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für Damen.

Badeordnung im großen Wellenbad in der oberen Heidenmühle Heidengasse 1: täglich von 6—9 Uhr morgens für Herren, von 9 bis 12 Uhr mittags für Damen, von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends für Herren. — Im Abonnement sind bedeutend ermäßigte Preise.

Die heizischen Flußbäder mit Brausebädern sind für Damen und Herren, sowie für ganze Familien von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends geöffnet.

Telegramme.

Budapest, 16. Juli. Der Ausschuß des Landesvereines der Komitatsbeamten beschloß in seiner gestrigen Sitzung die Ausschließung jener Mitglieder, die trotz der solidarischen Verpflichtung während des illegitimen Regimes von der Regierung höhere Stellen annahmen und bekleideten.

Wien, 16. Juli. Gräfin Maria Goluchowska, Mutter des Ministers des Aeußern, ist auf ihrer Besitzung in Scala gestorben.

Belgrad, 16. Juli. Der Gesandte Dr. Buic erschien gestern in der Skupstina und wurde von allen Seiten lebhaft begrüßt.

Madrid, 16. Juli. Im Gefängnis zu Saragoßa, wo 800 Gefangene untergebracht sind, ist eine Revolte ausgebrochen. Als Truppen herantamen und zu feuern drohten, wurde die Ordnung wiederhergestellt.

Petersburg, 16. Juli. Im Peterhofer Park erschloß sich ein junger Mann vor den Augen der Passanten. — Auf den General Koslow wurde ein Attentat verübt. Der General meinte, den

Attentäter Trepow vor sich zu haben, mit dem er (Koslow) eine große Ähnlichkeit hat. Der Attentäter, der auf die ihn verfolgenden Passanten drei Schüsse abfeuerte, wurde festgenommen.

Kischeneu, 16. Juli. Vier Schutzleute wurden hier wegen Mißhandlung von Juden verhaftet.

Nikolajewsk, 16. Juli. Die Vertreter einer Zuckerfabrik wurden auf dem Wege zur Bank von Räubern überfallen, die 30.000 Rubel raubten; ein Räuber wurde festgenommen, einer erschossen, die übrigen entkamen.

Konstantinopel, 16. Juli. Mittwoch nachts entführte eine starke griechische Bande sieben kugowalachische Hirten aus Kerliore (Bezirk Karasjeria) in der Nähe des Schlosses Bistrica und ermordete sechs der Gefangenen; einer entkam.

New-York, 16. Juli. Nach Telegrammen aus San Salvador erklärte Honduras an Guatemala den Krieg.

Witterungsberichte.

Table with columns: Ort, Luftdruck in Millimeter (Monatsmittel 724.8), Temperatur nach Celsius, Temperatur Maximum und Minimum vom Vortag, Windrichtung, Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter. Includes data for Hermannstadt, 15. u. 16. Juli.

Table with columns: Ort, Luftdruck in Millimeter, Temperatur nach Celsius, Temperatur Maximum und Minimum vom Vortag, Windrichtung, Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter. Includes data for Hermannstadt, 15. u. 16. Juli.

Marktbericht.

Hermannstadt, 13. Juli. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 13.— bis 14.—, Gerste 68 bis 74 Kilo Kr. 9.— bis 10.—, Hafer 40 bis 48 Kilo Kr. 8.— bis 9.—, Kukuruz 72 bis 76 Kilo Kr. 10.— bis 11.—, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 64 bis 68 Kilo Kr. 4.— bis —, Bohnen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Njolen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Weizenroggen per 100 Kilo Kr. 28.— bis 31.60, Mehl Nr. 0 Kr. 28.— bis 30.4, Mehl Nr. 1 Kr. 27.20 bis 29.40, Mehl Nr. 3 Kr. 25.70 bis 27.60, Mehl Nr. 5 Kr. 23.80 bis 26.20, Speck Kr. 140.— bis 152.—, Schweinefett Kr. 148.— bis 152.—, rohes Unschlitt Kr. 40.— bis 46.—, Kerzenunschlitt Kr. 66.— bis 70.—, geöffnete Unschlittkerzen Kr. 80.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 45.— bis 48.—, Fett Nr. 2.— bis 3.—, Hans Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 6.— bis 6.25, Spiritus: Raffinade Kr. 1.44 bis 1.46, roß Kr. 1.44 bis 1.50, Meliorare Kr. 1.56 bis 1.62, Runkelrübe per Kilo Kr. 1.20 bis 1.60, Ralbfleisch Kr. 1.— bis 1.40, Schweinefleisch Kr. 1.20 bis 1.36, Schöpfensfleisch Kr. —85 bis —96, Eier 10 Stück Kr. —40 bis —45. Die Budapester Marktpreise über Fleischgattungen, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und tot, Milch und Milchzergewinn, Mehl, Brot, Hülsenfrüchte, Eier, Grünzeug, Obst und Spegereien können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim hiesigen Markttamt eingesehen werden.

Fremdenliste vom 13. Juli.

Hotel Kömischer Kaiser. Glümke, Kaufmann, von Berlin; Steiner, Ingenieur, Lieber, Architekt, Heller, Gruninger, Rohm, Gruber, Vogler, Kaufleute, von Wien; Berger, Schloßinger, Dienes, Kaufmann, von Budapest; Sombatskaly samt Gattin, Privatier, Demeter, Schönmayer, Endella, Ingenieur, von Budapest; Jaksic, Gendarmereileutnant, Fischer, Ingenieur, Bildner, Apotheker, von Fagarasch; Zsibobfi, Kaufmann, von Karlsburg; Knopp, Fabrikant, von Utschau; Geddes, Apotheker, Dpreuss, Major, Murgocs, Atanasiu, Professor, von Bukarest; Kallós, Großmann, Beamte, von Bexio; Popescu, Professor, von Cimpolung; Eurod, Professor, von Belgrad; Mito samt Gattin, Hofchef, von Orlova; Santa, Beamter, von Galimaneß; Beloran, Professor, von Craiova; Fröblich, Feldzer, von Großwardein; Dobrotescu, Kaufmann, von Tirguju; Gärtner, Fabrikant, von Kronstadt; Epstein, Kaufmann, Moricz, Bezirksunterrichter, von Klausenburg; Dr. Dobrin, Advokat, von Lugos; Fabian samt Gattin, Kaufmann, von Sächsisch-Rügen; Negutiu, Professor, von Blasendorf; Csiki, Kauslsteiner, Steinbauer, Pfarrer, von Elisabethstadt; Dancovics, Panaid, Privatier, von Calanivessu. Hotel Reutinger. Neumann, Kaufmann, von Prag; Koloz, Kaufmann, von Wien; Tanasiu, Kontrolleur, Simonescu, Hauptmann, von Pitest; Klumpel, Privatier, von Craiova; Jiny, Student, von Mediasch. Hotel Hanfert. Dr. Hfinger, Arzt, von Berlin; Fleischer, Hauptmann, von Wien; Stoia, Gymnasialprofessor, von Brad; Hofstet, Ingenieur, von Pest; Karp, Kaufmann, von Klausenburg; Kofenstien, Werner, Buchdrucker, von Budapest; Garmontke, Student, von Temesvar; Stroilicescu, Ingenieur, Leutnant, Jires, Major, Gandoa, Rentier, Regoescu, Telegraphenbeamter, von Gwora; Lazaroi, Kaufmann, von Bross.

Table with columns: Währung, Zinssatz, Kurs. Includes data for Budapest telegraphischer Börsen- und Effektenkurs vom 14. Juli.

Table with columns: Währung, Zinssatz, Kurs. Includes data for Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs vom 14. Juli.

Table with columns: Währung, Zinssatz, Kurs. Includes data for Hermannstädter Münzplatzkurs vom 15. Juli.

Aus dem Amtsblatte.

Exitationen.

Am 27. Juli beim Präsidium des Elisabethstädter Gerichts...

Aufforderungen.

Vom Elisabethstädter t. Off. Notar an Peter Wolfowan...

Erläuterungen.

Beim Appellationsgericht eine Grundbuchdiurnissenfelle...

Rundmachungen.

Vom Hermannstädter Gerichtsbofe, daß Johann Bunya...

Für eine Produktivgenossenschaft Bau- und Möbeltischlerei

geeignetes Lokal gesucht. Anträge erbeten an das Streikkomitee...

Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet August Marbes, Bremen.

Lifkas neuverbessertes

Elektro-Bioskop

Theater für lebende Sensations-Darstellungen in grösster Vollendung. Täglich grosse Vorstellungen.

In einer eigens hierzu konstruierten Projektionshalle mittelst eigener 20 - pferdekraftiger Dampf - Dynamo - Lokomobile elektrisch beleuchtet.

Lassnitzhöhe bei Graz,

Station Lassnitz der Staatsbahn. Int. Tel. 465. Heilanstalt. Winterstation. Sommerfrische.

3 Kronen und mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft. Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken...

Sorgenfreies

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen...

Wohnung

Heltauergasse 1, I. Stock

4 Zimmer samt Zubehör und schönem Garten vom 1. Juli l. J. an zu vermieten.

Technikum * Simbach'sa. Maschinen- und Elektro-ingenieur- und Techniker-Verein...

Schön und rein schreibt nur die

„Sun“

Schreibmaschine, weil sie kein Farbband hat. Zudem hat diese Maschine sichtbare Schrift...

Friedrich Theil, Kolozsvár, Vertreter der Aktiengesellschaft vormals Frister & Rossmann, Berlin.



passt für alle Küchen und für jeden Haushalt. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessenhandlungen.

Ein Haupt-Erfordernis der Schönheit ist der schöne Teint.

Margit-Crème

Margit-Crème ist ein besonders feines, angenehm gleitendes, rasch absorbierendes, wohlriechendes Mittel...

Erzeuger: CLEMENS v. FÖLDES, Apotheker in ARAD. Aufträge von 6 Kronen werden franko geliefert.

Louis Kuhne

Internationales Etablissement für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig. Gegründet am 10. Oktober 1883, erweitert 1892, 1901 und 1904.

Diejenigen Herren Tischlermeister der Umgebung Hermannstädts, die Bedarf an Tischlergehilfen

haben, werden ersucht, ihre Adressen an das Streikkomitee der Tischlergehilfen in Hermannstadt, Schülergarten, einzusenden.

Klimatischer KURORT GLEICHENBERG (STEIERMARKE) Sommerfrische SAISON: Mai—Oktober

Bau- und Kunstschloffer, Installateur Julius Steiger Reispergasse Nr. 16 Sparherde aus Eisen und Porzellan.

Stuchlich's Badewannen sind die besten. Preise: heizbare 40 K, nicht heizbare 24 K. Gustav Stuchlich Hermannstadt, Saggasse Nr. 5.

Von besonders sangreichem Ton und bewundernswerter Ausgeglichenheit in allen Lagen sind die Pianinos der Firma LAUBERGER & GLOSS, Wien, Spezialfabrik für Pianinos und englische Flügel.

Schicht-Seife (Hirsch- oder Schlüsselseife) Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife. Ueberall zu haben.

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.

Erstreckt täglich, m... Tage nach Sonn... Fräumerat... in f... Ganzjährig... Halbjährig... Vierteljährig... Monatlich... Mit Zulassung... Ganz monatlich... Einzelne Num... Mit Postkarte... im Ju... Halbjährig... Vierteljährig... für die Reaktio... Friedric... Manuskripte mit... gefüllt; unfrant... genen... Titul-Abonn... No. 1... Die u... Englands, b... und publizier... Exemplare v... einzig in sei... parlamentar... einigung und... gegeben sind... eingelegte pa... Mißstände i... welcher in b... eines parlam... fangreiche Be... mitglieder, w... erhält, legt... denen die v... ventionierte... schlägen zur... Die „S... näher gebrac... mehreren Jah... Mitteilungen... kirche, sich... möglich der... wurden viele... sehr sorgfält... und Lokalaug... diese Behaup... lichteit bei... diesem Rapp... nicht mehr z... sterikal-arist... in den letzten... geschlagen, d... geboten werda... des ebemalige... St. Alwin, E... England, das... 1500 zum B... allmählich ga... die protestant... nachstreben, d... Muster gehan... des Gottesdien... nachgehmt, d... an feierlichen... an Feiertagen... katholischen G... gemäß in de... umjomehr, al... Schulgeleß die... und Kirche ge... Daß ein... in rituellen... befassen und... hatte, ist aus... Parlamente z... „Common P...